

# «Sind frustriert, aber weiterhin motiviert»

Zwei grosse Jubiläen in Engelberg und Stansstad fallen der Coronakrise zum Opfer. Die Verantwortlichen bleiben trotzdem am Ball.

Florian Pfister

Für die Organisatoren der grossen Jubiläen «900 Jahre Kloster Engelberg» (siehe auch Artikel unten) und «600 Jahre Stansstad» hätte das Coronavirus zu keinem schlechteren Zeitpunkt kommen können. «Olympische Spiele kann man verschieben, die finden dann halt im Jahr 2021 statt. Ein Jubiläum aber ist an ein bestimmtes Jahr gebunden, daher tut es doppelt weh», sagt Rafael Schneuwly, Mitglied des OK «600 Jahre Stansstad». «Auch Veranstaltungen an Feiertagen wie dem Tag der heiligen Mönche kann man nicht einfach ein paar Monate später durchführen», sagt Beat Christen, Koordinator der Jubiläumsfeierlichkeiten vom Kloster Engelberg.

Das Coronavirus zwingt die Veranstalter, viele Anlässe zu streichen oder zu verschieben. In Engelberg wurden vier weitere Anlässe bis Mitte Mai abgesagt, in Stansstad werden alle Anlässe bis Ende Juni sistiert. Die meisten der Anlässe sollen aber zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt werden.

«In viele Projekte investierten die Menschen extrem viel Herzblut. Es wäre schade, diese Anlässe ganz abzusagen», sagt Beat Christen. Wann mögliche Nachholtermine fixiert werden, ist derzeit noch offen.

## Aus Jubiläumsjahr wird Jubiläums-Eineinhalbjahr

Auch wenn das Versammlungsverbot momentan noch bis zum 19. April besteht, befürchtet Beat Christen, dass auch spätere Anlässe nicht durchgeführt werden können. «Wenn man



Noch keine Coronasorgen bei der Anfertigung der Sprayerwand zum Neujahrsapéro Stansstad.

Bild: PD

sich die Prognosen anschaut, denke ich nicht, dass wir dann vom einen zum anderen Tag zur Normalität zurückkehren können.» Die eigentlich demnächst anstehenden Veranstaltungen werden verschoben. «Es wäre schade, wenn die Veranstalter jetzt noch grosse Anstrengungen in der Planung vornehmen und der Anlass dann doch nicht stattfinden kann», so Christen weiter. Auch externe Veranstalter haben von sich selbst aus abgesagt. «Das verstehen und respektieren wir natürlich», sagt Christen.

Auch in Stansstad verschiebt man die Veranstaltungen lieber,

als sie ganz abzusagen. «Circa acht Anlässe werden wohl ein Jahr später durchgeführt. So wird aus dem Jubiläumsjahr halt ein Jubiläums-Eineinhalbjahr. Das sind wir den Stansstaderinnen und Stansstadern schuldig», sagt der Stansstader Gemeindeschreiber Lukas Liem. Einzelne Veranstaltungen wie die Vernissage des Jubiläumsbuches «Stansstad erzählt» von Christian Hug plant die Gemeinde aber schon im Sommer oder Herbst nachzuholen. Die Frühjahrsversammlung wird – wenn es die Lage zulässt – im Juni in gewohnter Form durchgeführt. Im nächs-

ten Jahr soll dann die Open-Air-Gemeindeversammlung auf dem Dorfplatz nachgeholt werden. «Der Gemeinderat glaubt fest an die Zukunft, dass wir die Events im zweiten Halbjahr wie geplant durchführen können», so Lukas Liem.

«Es ist nicht das Gleiche vom Emotionalen her, wenn die Jubiläumsanlässe erst im nächsten Jahr durchgeführt werden», bedauert Rafael Schneuwly. «Ich bin natürlich nur eine Person von Millionen in der Schweiz. Wir alle sind frustriert», beschreibt er seine Stimmungslage weiter. «Wir haben enorm viel Aufwand betrieben in den letzten ein-

halb Jahren. Das Konzept und die Veranstaltungen sind auch sehr gut durchdacht. Der erste Teil des Jubiläumsjahres war hervorragend», freut sich Schneuwly. Das Jubiläumsjahr war mit einem Neujahrsapéro und einer Lichtkunstperformance eingeläutet worden. Auch die Lichtshow Ende Januar mit Bildern von Stansstader Schülerinnen und Schülern sei einwandfrei verlaufen, so Schneuwly. «Wir sind frustriert, aber weiterhin motiviert.»

Für Beat Christen ist die Situation nicht vollkommen neu. «Ich war beim Hochwasser 2005 für die Kommunikation zustän-

dig. Von einem Tag auf den anderen waren wir in einer völligen anderen Welt», erzählt er. «Mich kann momentan nicht viel erschüttern, aber es tut einfach weh.» Besonders für die Vereine, die passioniert geübt haben, zeigt Beat Christen Mitgefühl.

## «Wir versuchen, das Beste daraus zu machen»

Der Auftritt des für das Jubiläum gegründeten Chors Männerstimmen Obwalden soll wenn möglich noch nachgeholt werden. Die Gesangsgruppe werde weiter bestehen, das Jubiläum sei nur eine Initialzündung für die Gründung gewesen, so Christen. «Wir versuchen, das Beste aus der Situation zu machen. Das haben wir mit der Liveübertragung des Gottesdienstes und einer Videobotschaft bezüglich der Vernissage des Engelberger Dokuments gezeigt», ergänzt Beat Christen. «Die Situation zwingt uns, kreativ zu werden.»

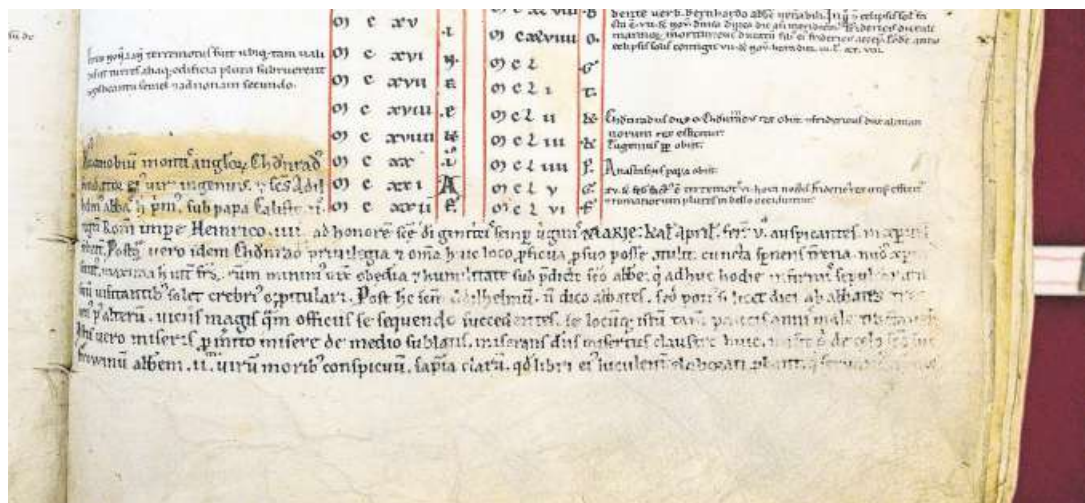
Die Verschiebungen sorgen nicht nur für Mehrarbeit in den Organisationskomitees. Rafael Schneuwly bedauert ebenfalls die Lage der Vereine. «Sie müssen finanzielle Verluste verkraften.» Das gilt zum Beispiel für den Handorgelklub Obbürgen, der wenige Tage vor dem 21. März das Akkordeonkonzert in Obbürgen absagen musste, als die Behörden die Zahl der Besucher einschränkte. Schneuwly bedauert auch die Schulkinder, die am 6. Juni im Rahmen der Musikschule eine musikalische Zeitreise präsentieren wollten. «Für sie ist es auch speziell. Sie hatten sich vorbereitet und plötzlich findet der Anlass nicht statt.»

# Auf den Tag genau vor 900 Jahren wurde das Kloster gegründet

Am 1. April 1120 begannen die Tätigkeiten der Mönche in Engelberg. Das Kloster hatte seither einiges zu überstehen.

Trotz Coronavirus: Der heutige 1. April ist für das Benediktinerkloster Engelberg ein wichtiger Tag. Vor 900 Jahren nämlich begann die Tätigkeit der Mönche im Hochtal. Die auf Grund der aktuellen Situation in zwei Gruppen getrennte Mönchsgemeinschaft begehrt das Gründungsfest aber schlichter als ursprünglich vorgesehen.

Im Zentrum der Feier stehen wird das aus dem 12. Jahrhundert stammende und seither im Tal verehrte Heilige Kreuz von Engelberg, begleitet es doch die Mönche von der Ablegung des Gelübdes bis zum Tod. Dass das Kloster am 1. April 1120 gegründet worden ist, kann in der Stiftsbibliothek Engelberg – mit einer der bedeutendsten Handschriftensammlungen der Schweiz – nachgelesen werden. In den hier aufbewahrten Annalen ist Folgendes nachzulesen: «Im Jahre des Herrn 1120, zur Zeit von Papst Calix II. am 1. April, einem Donnerstag, legte der Ritter Konrad von Sellenbüren den Grund zum Kloster der hl. Maria von Engelberg.»



Alte Dokumente in der Stiftsbibliothek zeugen von der Klostergründung.

Bild: Beat Christen

Seither kann das Benediktinerkloster Engelberg als eines der wenigen Klöster in der Schweiz auf 900 Jahre ununterbrochene segensreiche Tätigkeit zurückblicken. Selbstverständlich ist dies nicht. Im Pestjahr 1349 sowie bei zwei weiteren Seuchenzügen in den Jahren 1548 und 1565 wurde die Mönchsgemeinschaft arg dezimiert. Bei der Pest von 1565 überlebte ein ein-

ziger Pater, und dies auch nur, weil er zu diesem Zeitpunkt als Pfarrer in Küssnacht SZ wirkte. Das Kloster erholte sich auch von drei Brandkatastrophen. Nach der verheerenden Feuersbrunst von 1729 entstand der heutige Klosterbau. 1951 erlebte Engelberg den personellen Höchststand mit 129 Konventualen. Heute leben im Kloster Engelberg insgesamt zwanzig Pat-

res und Brüder, seit 2010 unter der Führung von Abt Christian Meyer.

## Schwedischer Filmemacher blickt hinter die Mauern

Die Liebe zu den Bergen und zum Schnee haben dem schwedischen Filmemacher Henrik Andersson den Weg nach Engelberg gewiesen. Dass Engelberg in Schweden als Hotspot für

Freerider ein Begriff ist, hat zusätzlich sein Interesse geweckt. Und da Film und Fotografen bekanntlich Sammler und Jäger sind, ist die Filmkamera auch im Hochtal Anderssons ständige Begleiterin. So sind in den letzten Jahren verschiedene Kurzfilme über Engelberg entstanden. Filme, in denen er die bekannten und auch die weniger bekannten Schönheiten Engelbergs mit der Linse eingefangen hat. Seine Portraits der in Engelberg lebenden Menschen zeugen von grossem Einfühlungsvermögen. Ein eindrückliches Beispiel dafür ist das jüngste Werk des schwedischen Filmemachers über das Leben im Benediktinerkloster Engelberg. Abt Christian Meyer öffnete aus Anlass des Jubiläums «900 Jahre Kloster Engelberg» die Klösertore. Entstanden sind Aufnahmen, die man so nur selten zu Gesicht bekommt.

Anhand des Tagesablaufs der Mönche berichtet Abt Christian Meyer über das Zusammenleben in der Klostergemeinschaft, vom Miteinander mit der Dorfbevöl-

kerung, von den Freuden, aber auch den Sorgen. Die subtile Bildsprache zeugt vom grossen Einfühlungsvermögen des Filmemachers für die für viele Menschen unbekannt Welt des Klosters. Sowohl beim Dreh als auch bei Schnitt und Montage zeigt sich, dass Andersson sein Handwerk versteht und nicht ohne Grund zu den führenden Filmemachern in seiner Heimat gehört. Zu erwähnen sind zudem die sorgfältige Wahl und der Einsatz verschiedener Musikkompositionen, die zusammen mit den Kommentaren von Abt Christian Meyer eine harmonische Einheit bilden. Die Zuschauer erwarten neun spannende und informative Minuten, die aufzeigen, dass das Kloster und die Talschaft stolz auf die 900-jährige Geschichte sein können.

Beat Christen

## Hinweis

Der Kurzfilm ist unter anderem auf der Jubiläumswebsite zu sehen: [www.900-jahre.kloster-engelberg.ch](http://www.900-jahre.kloster-engelberg.ch)